

LAMENTO. NICHT MIT MIR.

Brigitte Lustig, Wien

MEINE EVA hat vor Jahren an dieser Stelle ihre sehr persönlichen, auch von Sorge getragenen Gedanken zur damals herrschenden Pandemie geäußert¹

Heute bin ich dran.

Was bisher geschah: Mir fällt seit langem auf, dass immer öfter von Seiten der Polizei, von diversen öffentlichen Stellen, von Banken etc. im Radio und Fernsehen vor immer ausgefeilterem perfidem Vorgehen von Betrügern gewarnt wird, mit dem diese an Geld, Gold und sonstige Wertsachen anderer Menschen gelangen.

Selbst erlebt, nicht betroffen, darin eingebunden: Hundesittertag bei einer Freundin am Rande Wiens. Ich mach' mir im Garten zu schaffen, die Hunde rennen herum, ein großes Auto mit Aufschrift, die ich nicht beachte, vielleicht auch ohne, bleibt außen am Zaun stehen und ein Mann, der wie ein Arbeiter aussieht, sagt zu mir, das Dach sei kaputt, meine Freundin habe seine Firma beauftragt, mit seinem Kollegen heute die schadhafte Ziegel abzutragen und das Dach neu zu decken. Ich bin verwirrt, normalerweise weiß ich, wenn Handwerker während meiner Anwesenheit kommen. Ich rufe die Freundin mitten im Unterricht in der Schule an, ihr Handy ist nicht auf lautlos gestellt, ihre Reaktion ist heftig, laut, sehr aufgeregt, gerade dass sie nicht etwas wie „solche Oarschlöcher“ schreit. Ich teile den Männern kurz und bündig mit,

dass es keinen Auftrag gegeben habe und dass sie sich entfernen sollen. In den nächsten Tagen war zu erfahren, dass in Gärten weiter unnötigerweise und um viel zu viel Geld Dächer neu gedeckt worden waren, ohne Rechnung. Ob sie dicht sind, weiß man noch nicht.

Selbst erlebt, mich betreffend: An meiner Wohnungstür hatte es geklingelt und durch die geschlossene selbige sagte, nicht gut hörbar, ein davorstehender Mann, seine Firma – ??? – hätte mir 1992 neue Schloßer eingebaut – ??? –, neue seien nun erforderlich, da Schlösser und Schlüssel ihre „Gültigkeit“ verloren hätten – ??? –, sie würden nicht mehr den „Sicherheitsanforderungen“ entsprechen – ??? – und die „Versicherung“ würde dann bei „Einbruch und Diebstahl“ nichts zahlen – ??? –. (Man beachte die Kombination von „Tatsachen“.) Kontaktabbruch meinerseits, der Mann

Zusammenfassung:

Sorgenvolle und widerständige Gedanken zu dem Phänomen „Täuschung“, „Betrug“

läutet an anderen Türen und sagt ... In der Situation selbst war ich vornehmlich bemüht zu erfassen, was gesagt wurde, akustisch und inhaltlich. Was spielte sich aber in der Folge bei mir ab, als ich nur mehr „mit mir allein“ hinter der Tür stand? Eine Art Sickerwitz, ohne Witz: Zunächst also war der Mann für mich der Vertreter einer Firma, von mir nicht bestellt. Lästig, das gibt's, das kommt vor. /Dann im Nachhinein kam mir der angebliche Schlosseinbau 1992 und ein irgendwie seltsam wirkender Blick des Mannes, sehr kurz, kaum merkbar, auf meine Tür komisch vor. Ich erinnerte mich nun sehr klar, dass ich vor zwei bis drei Jahren ein Balkenschloß hat-



Fotocredit: © unsplash_maria-ziegler

¹ Wagner-Lukesch, Eva (2021): Krieg. Eine Geschichte. *Phänomenal* (13/1), 41–45.

te anbringen lassen, zusätzlich zu den seit meinem Einzug 1972 bis heute unverändert bestehenden Schlössern. Nix 1992! / Was mich im direkten Kontakt mit dem Mann zunächst nur ganz leicht und gleich wieder entschwindend irritiert hatte, wurde letztlich zum deutlichen Zweifel: Schlösser und Schlüssel verlieren ihre „Gültigkeit“? Was soll das? Einbruch? Versicherung? Kein Geld? /Zunehmend und immer auffallender bewusst wurde mir der immer wieder erwähnte Zusammenhang zwischen „Einbruch“ – „ungültige Schlösser“ – „nicht zahlende Versicherung“. Das war auch später im Stiegenhaus an anderen Wohnungstüren zu hören gewesen und trug wohl auch zum Entstehen meiner festen Zweifel an der Redlichkeit des Mannes bei. (Ich war an der Tür stehen geblieben und horchte, offensichtlich war mir schon vage in der Situation etwas seltsam erschienen): Die Wohnungsschlüssel waren möglicherweise nur ein Vorwand für den Eintritt in meine Wohnung, eventuell ein Vorwand für einen tatsächlichen, aber unnötigen Austausch der Schlösser gegen viel zu viel Bargeld. Diese meine Überlegungen waren aber erst nach einiger Zeit entstanden, sachte zunächst, nicht stringent verlaufend, mir nur langsam dämmernd, mit Unterbrechungen innerhalb der nächsten Stunde. In einer anders strukturierten Situation vielleicht – im Bekanntenkreis gibt es mir nahegehende leidvolle Erfahrungen mit schmerzvollen Konsequenzen – gibt es dafür keine Zeit. Da entsteht Stress, Unsicherheit, Ambivalenz, Hilflosigkeit, Unruhe, Bedrängnis, Verwirrung etc. „Irgendwas“ an den Erklärungen passt zu „irgendwas“ des Gegenübers und zu „irgendwas“ der eige-

nen Person, führt letztendlich zum vom Gegenüber erwünschten Verhalten – eine Machtfeldsache, erwünschte Kräfte werden im Gegenüber induziert (vgl. Thomas Fuchs 2024, 6)². Eine Art Ausnahmesituation entsteht, in der klares Denken nicht mehr stattfinden kann.

Ich war in der geschilderten Situation bloß gewitzt, vorgewarnt gewesen, hatte Informationen bezüglich möglicher Betrügereien. Ich habe halt Glück gehabt.

Einschub: Einige Zeilen aus Wertheimers „Produktives Denken“³. Sie passen m.E. nach zu oben Geschildertem: Wenn man Glück hat, geht es sich zeitlich (!) und inhaltlich aus, dass man den Betrug durchschaut. Wenn nicht, ist man ein armer Mensch.

- Produktives Denken allgemein: „Oft dauert ein solcher Vorgang lange Zeit, es ist ein Drama mit Rückschlägen und Kämpfen.“(Wertheimer 1964, 143)
- Worum geht's: „(...), dass eine Situation auf eine neue und tiefere Weise erfasst wird – worauf das Feld sich erweitert und ausgebreitetere Möglichkeiten sich dem Blick eröffnen.“ (Wertheimer 1964, 145)
- „Die Änderung in der strukturellen Erfassung gemäß den Forderungen des Problems (...). Das gilt gleichermaßen für das menschliche Leben im allgemeinen, besonders aber für Erscheinungen des Zusammenlebens.“(Wertheimer 1964, 145).
- Worauf's ankommt: „Der Faktor der sinnvollen Umstrukturie-

rung, Neuorientierung, die den Betrachter befähigt, die gegebene Situation in einer neuen und tiefer eindringenden Perspektive zu sehen.“(Wertheimer 1964, 144)

- Wie sich's bemerkbar macht: „Besonders in den zuletzt genannten Fällen hat der ‚neue Einfall‘ die Erscheinungsweise eines ‚Dämmerns‘, infolge des anfänglichen Mangels an Klarheit, zu dem die allzu große Menge der Einzelheiten stark beiträgt.“ (Wertheimer 1964, 171)

„(...) ist zu Beginn ein unklarer Stand der Dinge, dann taucht ‚irgend eine nebelhafte Ahnung‘ auf, die auf Richtungen der Umzentrierung hinweist, bis plötzlich das Bild sich in die vollständig neue Struktur kristallisiert.“(ebda) Das braucht Zeit, die in der Situation meist nicht gegeben ist.

Zurück zum Text vor Wertheimer, betrogene Menschen bedenkend und vorhin Beschriebenes

Ich merke, ich bin verstört. Mit welcher Kategorie von Wahrnehmung, mit welcher der Metzger'schen Wirklichkeiten muss ich mich im Alltag zunehmend auseinandersetzen? Bislang war ein Baum ein Baum, ein Hund ein Hund, ein Polizist ein Polizist, ein Mensch mit großer Sicherheit der Mensch, als der er sich ausgab – vor Jahren, seit langem schon verboten, etwa einer von den 48ern zu Silvester wegen Trinkgeld und guten Wünschen vor der Tür – alles echt, angetroffen, wirklich im 3. Sinn und auch wirklich im 1. Sinn, wirklich wahr halt! Darauf war Verlass. In meiner Welt. Und jetzt? Kann ich dem, was ich

² Fuchs, Thomas (2024): Gestalttheorie und Sexualität. *Phänomenal* (16/2), 3–13.

³ Wertheimer, Max (1964): *Produktives Denken*. Frankfurt a. Main: Verlag Waldemar Kramer.

mit meinen Augen und allen Sinnen wahrnehme, noch trauen?

- Ist das, was ich wahrnehme, wirklich das, als was ich es wahrnehme? Oder ist es das, was ich nur vermeine wahrzunehmen?
- Was macht das mit meiner Haltung der Welt und Menschen gegenüber? Wie sehr muss ich zunehmend misstrauisch (nicht vorsichtig – das ist etwas anderes!) werden, um nicht zu Schaden zu kommen?
- Welche Sensoren muss ich entwickeln, um „echt“ von „falsch“ unterscheiden zu können, weil ein Menschenfeind will ich nicht werden und einen Verfolgungswahn will ich mir auch nicht anzüchten, Weltverschwörungsgedanken schon gar nicht.
- Muss ich vermehrt damit rechnen – und das will ich nicht – dass die U(mwelt) in meinem Lebensraum potentiell feindlich eingefärbt ist? Welcher Art „eingefärbt“ erlebe ich dann die Kräfte, die auf mich einwirken und welche gehen wiederum von mir retour. Und was macht das mit meiner P(erson)? Wie ist dann mein Verhalten in meine U hinein, bevölkert von anderen P's, für die hinwiederum ich zu ihrer U gehöre und wo wir uns, dem jeweiligen Erleben nach, zueinander verhalten: aus Misstrauen immer unsicherer, argwöhnischer? Lieber keine Kontakte?
- Wie sehr nimmt „anschaulicher Schein“ überhand im Alltag? Ist es anschaulicher Schein, so wie Metzger ihn beschreibt? Wenn ja, so scheint er mir als

solcher schwerer durchschaubar, schwerer erlebbar zu sein, verliert seine Eindeutigkeit. Stehe ich noch auf einem festen Boden, der mich TRÄGT oder ist es ein Boden, der TRÜGT?

Einschub: Metzger „Das Problem des seelisch Wirklichen“, Wirklichkeit im 4. Sinn, „anschaulicher Schein“.⁴ Bisher habe ich die Ausführungen dazu verstanden, sie waren mir nachvollziehbar, daran ändert sich auch grundsätzlich nichts. Mir scheint jedoch die Zeiten haben sich geändert, mein Erleben kann damit nicht Schritt halten, kommt damit nicht mehr ausreichend zurecht, ist zu einfach gestrickt, zumal Täuschungen überhand zu nehmen scheinen, immer besser werden und keine Einzeltatsachen mehr sind, die nur ab und zu vorkommen.

- Es gibt „den Unterschied zwischen Gegenständen, Vorgängen und Eigenschaften mit dem anschaulichen Charakter der ‚ernst zu nehmenden‘ Wirklichkeit und anderen mit dem anschaulichen Charakter des ‚bloßen‘ Scheins, des Wesenlosen, Nichtigen, dessen, was ‚nur so aussieht‘“ (Metzger 2001, 35): Kann schon sein, aber leicht hat man's nicht mit dem Erkennen von „was nur so aussieht“. Profis sind unterwegs.

„Anschaulich erlebte Tatsachen können mehr oder weniger wirklich sein.“ (Metzger 2001, 36) – erkenntnistheoretisch im 1. Sinn kann nur etwas wirklich oder nicht wirklich sein, aber „die anschauliche Welt ist abstufbar (...). Auch

ein und derselbe Sachverhalt kann unter verschiedenen Umständen (...) in sehr verschiedenen Graden der Wirklichkeit gegeben sein (...). Vor allem kann auch die gesamte Umwelt (...) für einen Menschen unter gewissen Umständen mehr oder weniger unwirklich erscheinen, an HANDFESTIGKEIT und VERLÄSSLICHKEIT verlieren.“ (Hervorhebung B.L., Metzger 2001, 36) „Das geschieht (...) auch ganz Gesunden, z.B. in gänzlich unfassbaren, nie für möglich gehaltenen Lebenslagen, wo man sich zu vergewissern sucht, ob man nicht träumt“ (ebda). Sehr treffend beschrieben und ja, man prüft, ob man nicht träumt. Aber nur, wenn man genügend Zeit dafür hat, ausreichend Gelegenheit zum Denken bekommt und nicht unter Strom steht. Ansonsten sind „Handfestigkeit“ und „Verlässlichkeit“ bald beim Teufel.

- Jetzt kommt das dicke Ende. Zumindest glaub' ich, dass es eines ist und mir bleibt die Luft weg, wenn es denn so sein sollte.

„Der Charakter von Schein und Wirklichkeit lässt sich im Versuch austauschen. Versetzt man einen weiß gestrichenen Drahtkörper vor einer ebenfalls weißen Wand in langsame Umdrehung und beleuchtet ihn so, dass sein Schatten recht scharf und dunkel dicht neben ihm zu sehen ist, so kann man es erreichen, dass der tiefschwarze Schatten als ‚wirklicher Körper‘, der blasse und schwach abgehobene wirkliche Körper dagegen als Schatten des anderen, d.h. als bloßer Schein wirkt.“ (ebda)

- Worum geht's? Ich fasse zusammen: Schein und Wirk-

4) Metzger, Wolfgang (2001): *Psychologie. Die Entwicklung ihrer Grundannahmen seit der Einführung des Experiments*. Wien: Krammer Verlag.



Fotocredit: © ChatGPT Drahtfigur - JMR

lichkeit sind austauschbar (bei Metzger, im Versuch!) / Unter ganz bestimmten, besonderen Bedingungen (bei Metzger, im Versuch!) / Diese besonderen Bedingungen sind äußerst präzise hergestellt (bei Metzger, im Versuch!) / Sie verhindern die Erkenntnis, dass etwas ‚nur so aussieht wie...‘ (bei Metzger, im Versuch!), die „Wahrnehmung“ hat kein Problem mit dem, was nur anscheinend echt ist, es wird als echt erlebt, obwohl ... (bei Metzger, im Versuch!).

Nicht mehr im Versuch, auch im alltäglichen Erleben wird unter bestimmten Umständen das Falsche zum Echten. Die Profis sind top geschult, nicht mehr die Gauner von gestern. Die ganze Schwindelsituation ist bestens organisiert und aufgebaut, ein Gesamtkunstwerk. Für den so hinter's Licht Geführten wird der ‚Schatten‘ zum Eigentlichen, echt wahr. Also, hütet euch! Alles kann auch nur der Schatten

sein. Was weiß man schon. So wird man verrückt.

Zurück zu Metzger, der m.E. dieses Experiment beschrieben hat, um wieder einmal darauf hinzuweisen, wie trotz besseren Wissens der Wirksamkeitsgrad des unmittelbar Angetroffenen ungleich höher ist als bei bloß Gedachtem.⁵ Das, was Metzger damit beweist, behält nach wie vor seine Gültigkeit. Darüber hinaus jedoch und so, wie ich es sehe, ist seine Bedeutung nicht mehr nur darauf beschränkt, im Experiment den Nachrang von Gedachtem im Vergleich zum Angetroffenen zu verdeutlichen.

Die Bedeutung des Experiments hat sich m.E. überdies noch zu etwas anderem hin verschoben: Auf Gegebenheiten, mit denen man heute vermehrt konfrontiert ist. Man läuft tatsächlich Gefahr, Tatsachen, die keine sind, für Tatsachen zu halten. Bei Metzger gab's das ‚bessere Wissen‘ im Versuch, heute, in ganz bestimmten Situationen nicht

mehr. Man geht dem Schatten des ‚Drahtgestells‘ (als was auch immer es einem vorgegeben wird) auf den Leim⁶, lässt sich auf etwas Nichtiges ein, wie Metzger schreibt. Aber mit echten Tatsachen als handfeste Folgen. Mehr „angetroffen“ geht dann schon nicht mehr, auch im 1. Sinn wirklich, wenn Leute ihres Besitzes verlustig gehen.

Zurück zum Text von Metzger: Die oft zitierte Forderung, „Das Vorgefundene zunächst einfach hinzunehmen, wie es ist; auch wenn es ungewohnt, unerwartet, (...) erscheint oder (...) vertrauten Gedankengängen widerspricht (...). Zweifel und Misstrauen aber gegebenenfalls zunächst vor allem gegen die Voraussetzungen und Begriffe zu richten, mit denen man das Gegebene bis dahin zu fassen suchte.“ (Metzger 2001, 12)

- Zustimmung, was die gemeinsame Arbeit zweier Menschen während des therapeutischen Prozesses betrifft. Beide sind sich einig darin, am selben Gegenstand zu werken, an der Wahrnehmung. Ein heikles Ding, diese Wahrnehmung: Zunächst wird hingenommen, dann wird genau geschaut, zurechtgerückt, umgeschachtelt, in Frage gestellt, umzentriert, ... auf Stimmigkeit geprüft, dann kommt etwas Neues, nicht mehr Störendes, das Leben schwer Machendes heraus.
- Auf den Alltag bezogen stechen mir zwei Schlüsselwörter ins Auge: „zunächst“ und „bis dahin“. Ich möchte Metzger unterstellen, dass er ersteres nicht nur als Aufforderung verstanden ha-

⁵ Bemerkung nebenbei: Das Kapitel über die Wirklichkeiten umfasst in Metzgers Buch 39 Seiten von insgesamt an die 400. Das oben beschriebene Experiment, in seinem Ergebnis für die heutige Zeit sehr bedeutsam, nimmt nur 7 Zeilen ein.

⁶ Die einzig echte Tatsache ist der Betrüger als Person, wirklich im 1. und 3. Sinn. In seiner Funktion als Betrüger aber wird er zum ‚farblosen Drahtgestell‘ und zeigt sich mittels diverser Kniffe als der ‚schwarze Schatten‘, als das, was er vorgaukelt zu sein.

ben will, wie der Welt zu begegnen ist, sondern dass er damit auch gegen Blauäugigkeit vorgesorgt hat. Man wird aufpassen müssen in neuen, ungewohnten Situationen. Keine Blauäugigkeit, sondern sich Zeit nehmen und die Situation sorgsam betrachten. Nicht immer leicht.

Was mach' ich mit dem „bis dahin“? Ist es nach wie vor als die einzunehmende tolerante Haltung zu verstehen, wie Metzger es wohl gemeint hat? Oder wird Misstrauen die neue „Vorsicht“? „Bis dahin“ tolerant gewesen, misstrauisch bloß den eigenen Vorurteilen und ähnlichem mehr gewesen. Jetzt, gerade in dieser Welt aber ist Misstrauen angesagt. Ein Paradigmenwechsel. Zuerst einmal wird prinzipiell misstraut. Da graut mir!



Fotocredit: © pexels - Erd Snaphoto

in's rechte Eck'. Dort wird Heil und Abhilfe versprochen, dort bekomm ich die Gewissheit, wer mein Feind ist und wie man ihn loswird.

- Ich rette mich in mein mir prinzipiell gegebenes Vermögen, die Gefordertheit der Lage hoffentlich rechtzeitig und richtig erkennen zu können. Davor braucht es meine Entscheidung, der Welt und den Menschen zunächst einmal im Metzger'schen Sinn zu begegnen und auch darauf zu vertrauen, dass alles das, was ich wahrnehme, das ist, wofür ich es halte, weil ich es so erlebe. Aber (!!!) ich werde aufpassen und überprüfen, wenn meine Sinne – ich vertraue ihnen – Zweifel anmelden. Für mein Auftreten in dieser Welt

Das ist aber auch mein Anspruch an die anderen mir gegenüber. Auch da werde ich auf mich aufpassen und mich dann entsprechend verhalten. Natürlich werde ich auch immer wieder verunsichert, besorgt sein -so ist das Leben- aber letztendlich will ich nicht verzagen, selbst wenn's manchmal schwer ist. Beim Paradigmenwechsel mach' ich nämlich nicht mit!

- Ich gebe zu, ich hab' leicht reden. Ich bin mit Gewissheiten aufgewachsen, was die Dinge in meiner Umwelt sind, ich habe einen großen Polster, gestopft mit Vertrauen. Und jetzt mit 77 stehe ich auf dem festen Boden einer erlebten „heilen“ Welt, die natürlich auch nicht ganz heil war, aber doch sehr verlässlich und echt in dem, was anzutreffen war: ein Baum war ein Baum, ein Polizist usw. usw. Natürlich gab es Tatsachen, die nicht echt waren, Schwindel, nur so aussehend wie das, was sie vorgaben zu sein. Das waren die Ausnahmen! Mein Glück war, in solchen Situationen und sonst auch eine stützende Umwelt gehabt zu haben, Menschen mit ernstzunehmendem Verhalten: ein Lächeln war ein Lächeln, ein böser Blick war auch böse gemeint, auf die Wörter war Verlass. So wird man mit dem bisschen Schwindel und sonstiger Unbill fertig. Die Welt war eine nette, gute.

- Welche Möglichkeiten hab' ich, um kein misstrauischer, missgünstiger Krüppel zu werden, weil niemandem und nichts mehr zu trauen ist, die eigene Person mitgemeint- den eigenen Sinnen misstrauen. Die Welt ist eine feindliche. Das macht Angst. Das macht unsicher, aggressiv. Das macht blöd. Das bewegt sich

treffe ich weiters die Entscheidung, mich als die zu zeigen, die ich bin, ohne Verbiegung. Da ich im Lebensraum anderer Menschen eine auf sie einwirkende Kraft bin, kann ich nur hoffen, dass sie mich so erleben, wie ich erlebt werden will: echt, an mir ist nicht zu zweifeln, darauf kann man sich verlassen.

- Und wie ist das mit den heutigen Kindern? Soziale Medien, tiktok, Smartphones, Telegram, Algorithmen, Keine schnellen Antworten möglich. Festen Boden bieten – aber das ist eine andere Geschichte, wie schon MEINE EVA in ihrem Text an einer Stelle meinte.

• In meinem kleinen alltäglichen Lebensraum kann ich mir weitgehend meist sicher sein, dass das, was ich wahrnehme, auch wirklich das ist, als was ich es wahrnehme. Die mir nahe und sehr nahestehenden Menschen wie mein Sohn sowieso, dafür bin ich dankbar. In diesen Zeiten ist es vielleicht schon Luxus, wenn darüber hinaus noch andere, nicht so nahestehende Menschen dem auch entsprechen und Begegnungen mit völlig fremden Menschen meist auf sicherem Boden stattfinden. Ich muss nicht von vornherein misstrauen, etwaige Unsicherheiten und Missverständnisse sind ausräumbar. So will ich es weiter halten: Ich will die Welt nach wie vor für bare Münze nehmen,

weil ich auch eine bare Münze bin. Aber ich werde rechtzeitig in befremdlichen Situationen vorsichtig (!!!) sein und innehalten. Und wenn einmal vor meiner Tür zwei Polizisten stehen sollten – sie kommen nie allein – werde ich trotzdem 133 wählen und fragen, ob die zwei Polizisten vor meiner Tür echte Polizisten sind, bevor ich öffne. Weit sind wir gekommen!

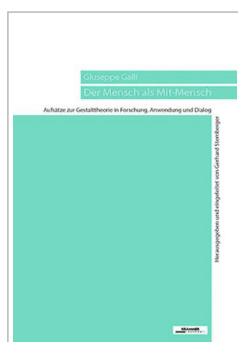
• Zuletzt Humor zur Stärkung, immer gut: Am 2. September 2024 hat sich ein Meteorologe (!) in den Nachrichten um 6h30 bezüglich des Vertrauens in Wetter-Apps folgendermaßen geäußert: Vertrauen Sie lieber dem Himmel als der Wetter-App, die für 15h ein mögliches Gewitter

ansagt, und drehen Sie nicht jetzt schon in der Früh um.

Eine meiner Lieblingsgeschichten, ob in Torbergs Tante Jolesch oder vom Kuh oder vom Kisch⁷, weiß ich nicht mehr, geht in etwa so: Manöver oder 1. Weltkrieg. Das hohe Militär studiert die Karte des zu erobernden Gebietes und plant das strategische Vorgehen. Der General entlässt die Herren Militärs mit den Worten: „Meine Herren, wenn Sie ins Feindesland kommen und Sie merken, die Landkarte stimmt nicht mit der Gegend überein, dann können Sie davon ausgehen, dass die Gegend stimmt.“

Metzger hätte jetzt gelacht.

7 Anton Kuh, Egon Erwin Kisch.



Giuseppe Galli

Der Mensch als Mit-Mensch

Aufsätze zur Gestalttheorie in Forschung, Anwendung und Dialog

Herausgegeben und eingeleitet von Gerhard Stemberger

Verlag Wolfgang Krammer, Wien 2017

ISBN 97-3-901811-75-3

208 Seiten, € 25,-

„Giuseppe Gallis konsequentes Streben nach einer angemessenen Berücksichtigung beider Pole, des Subjektpols ebenso wie des Objektpols, sowohl in der Forschung als auch in allen Bereichen des mitmenschlichen Lebens kommt im vorliegenden Sammelband in allen Arbeiten zum Tragen.“

(Gerhard Stemberger, Einleitung)

Aufsätze (2010-2016) aus den Themenbereichen:

Zu den Grundkonzepten der Gestalttheorie – Die Person im Gleichgewicht von Ich und Wir – Gestalttheorie der sozialen Tugenden – Gestaltpsychologie und Ethik – Gestalttheorie in Klinischer Psychologie und Psychotherapie – Gestaltpsychologie und Entwicklungspsychologie – Gestaltpsychologie und Neurowissenschaft